

<http://www.main-echo.de/ueberregional/vermishtes/art4211,4123519>

Main-Echo

Sehnsucht nach der nächsten Steckdose

Rekordversuch: Andreas Rieger und Rüdiger Hehl wollen in 80 Tagen mit einem Elektroauto um die Welt

Wertheim Mittwoch, 08.06.2016 - 00:00 Uhr

Andreas Rieger wirkt wenig gestresst, obwohl er in etwas mehr als einer Woche zu einem Projekt aufbricht, das erst wenige vor ihm gewagt haben: Zusammen mit Rüdiger Hehl will der gebürtige Wertheimer in einem Elektroauto die Welt umrunden.

Etwa 25 000 Kilometer Strecke, drei Kontinente, elf Zweierteams, 46 Wegpunkte: Das sind die Rahmendaten für die sogenannten »80edays« - 80 Tage Fahrt mit ausschließlich elektrisch angetriebenen Fahrzeugen.

Die Münchner Rieger und Hehl fiebern seit dem vergangenen Jahr dem Ereignis entgegen. »Es wird jetzt konkret. Und es tun sich noch ein paar interessante Fragen auf«, sagt Rieger. »Auch wenn man die anderen beobachtet, weiß man, dass es zum Start geht.«

Elf Teams beteiligt

Die Vorbereitungen sind so gut wie abgeschlossen. Dabei stand das Unternehmen - zumindest für Rieger und Hehl - zwischenzeitlich auf Messers Schneide: Beim Abschlusstreffen der Teams am ersten Maiwochenende in Salzburg gab es Ärger mit den Organisatoren. »Wir haben ein paar Tage lang überlegt, auszusteigen«, sagt Rieger. Die Fahrer hat vor allem geärgert, dass die Veranstalter um den Spanier Rafael de Mestre kein Konzept für den Lufttransport der Fahrzeuge von Kontinent zu Kontinent vorgelegt hatten. »Wir haben eine To-do-Liste mit etwa 30 Punkten präsentiert, was wir bis wann vom Veranstalter erwarten«, so Rieger. Diese Zusicherung konnte schließlich elf der zwölf gemeldeten Teams überzeugen, eines der drei deutschen Teams stieg dennoch aus.

»Bei den Teams steigt die Aufregung. Einige stressen sich jetzt, dass sie zu wenige Ladekabel dabei haben«, sagt De Mestre. »Ich finde das lustig.« 2012 hat der Spanier in 127 Tagen schon einmal mit einem Elektroauto die Welt umrundet. Jetzt soll es mit elf Teams zeitgleich klappen - in nur 80 Tagen. »Ich habe das Gefühl, dass selbst die Elektroauto-Hersteller nicht glauben, dass wir das packen. Sie sagen, das ist eine private und keine offizielle Veranstaltung«, so de Mestre. »Und wenn ich Leuten erzähle, was wir vorhaben, sagen die: Guter Witz.« Rieger und Hehl brechen am Samstag nach Barcelona auf, am 16. Juni wird dort gestartet. »Das Wichtigste sind die Autoreifen«, sagt Hehl. Ausrüstung zum Flicken oder Aufpumpen sind ein wichtiger Posten im Packplan, dazu Hitzeschutzfolie und Abdeckungen für das Armaturenbrett. »Ein paar Leute ziehen in Barcelona noch mal frische Reifen drauf«, sagt Rieger.

Einige Teilnehmer der Rallye - die Startgebühr ist fünfstellig - haben fast unbegrenzte finanzielle Möglichkeiten. Rieger als Projektmanager einer Designfirma und Hehl als Ingenieur eines großen deutschen Autobauers nicht. Rieger hält brandneue Reifen aber auch für unnötig: »Wir fahren nicht jeden Tag Passstraßen und schon gar nicht offroad.« Die Routenplanung steht, letzte Unklarheiten sind beseitigt.

So verzichten die Münchner auf die Fahrt durch Südrussland und Tschetschenien. »Keine gute Idee«, hat Rieger über Bekannte herausgefunden. Stattdessen geht es durch die Ukraine über Kiew. Am 27. August wollen alle Teams in München Station machen, ein Besuch bei DFB-Nationalmannschaftskoch Holger Stromberg ist in Planung. Wenn alles klappt, sollen alle gemeinsam am 4. September in Barcelona durchs Ziel fahren.

Rieger: »Rafael stellt sich vor, dass wir vielleicht am Vortag sogar noch Zeit haben, um eine Choreografie einzuüben, um gemeinsam die Ziellinie zu überqueren.«

Matthias Schütte

Hintergrund: Ladesysteme für Elektrofahrzeuge

Wenn Andreas Rieger und Rüdiger Hehl am Donnerstag nächster Woche zu ihrer Weltumrundung starten, haben sie reichlich verschiedene Ladestecker und -kabel im Gepäck, um ihr Elektroauto in aller Welt aufladen zu können. Rieger und Hehl sind mit einem Tesla Model S mit 85 Kilowattstunden Akkukapazität unterwegs. »Wenn man also mit 85 Kilowatt laden würde, wäre der Akku in einer Stunde komplett aufgeladen« erklärt Hehl. Das reicht für etwa 500 Kilometer Fahrstrecke.

Die schnellste Möglichkeit, bietet Laden mit Gleichstrom an speziellen Ladesäulen - die allerdings je nach Kontinent und Fahrzeug unterschiedlich sind. Mit einem »Tesla Supercharger« kann das Auto in 30 Minuten auf etwa 80 Prozent der Kapazität aufgeladen werden. »Die Supercharger in Europa und Asien sowie in den USA sind allerdings nicht die gleichen«, sagt Hehl. Heißt: Die Münchener können diese Säulen in den USA nicht nutzen. Eine Alternative bietet das von Nissan entwickelte Chademo-Schnellladesystem: Mit Hilfe eines 500 Euro teuren Adapters kann das Duo das Fahrzeug in etwa 80 Minuten auf 80 Prozent aufladen. Weitere Schnellladesysteme sind in den USA das CCS1 (Combined Charging System) und in Europa das CCS2 mit bis zu 50 Kilowatt Ladeleistung.

Langsamer, aber batterieschonender ist das Laden mit Wechselstrom. Bei 11 Kilowatt dauert es acht Stunden bis zum kompletten Aufladen, diese Zeit lässt sich mit einem zweiten Lader als Zusatzausstattung halbieren. Eine normale Haushaltssteckdose liefert 3 Kilowatt, eine CEE-Drehstrom-Steckdose standardmäßig 11 bis 22 Kilowatt. Dafür braucht es eine spezielle mobile Ladestation, die ein

Sponsor zur Verfügung stellt. An einer normalen Steckdose in den USA würde bei 120 Volt und 1,5 Kilowatt das volle Laden 60 Stunden dauern. Starkstrom gibt es auf Campingplätzen. (Matthias Schütte)

